

Ringen mit Gott

Geistlicher Impuls zur biblischen Urgeschichte (Buch Genesis) – Jakobserzählung Teil 5/6

Bibelleseplan: Gen 32, 2-32

Jakobs Furcht vor Esau

2 Und Jakob zog seiner Wege. [...] 4 Und Jakob sandte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau in das Land Seir, das Gebiet Edom. 5 Und er befahl ihnen: So sollt ihr zu meinem Herrn, zu Esau, sagen: So spricht dein Knecht Jakob: Bei Laban habe ich mich als Fremder aufgehhalten und bin bis jetzt geblieben; 6 und ich habe Rinder und Esel, Schafe und Knechte und Mägde; und ich sende Boten, es meinem Herrn mitzuteilen, um Gunst zu finden in deinen Augen. 7 Und die Boten kehrten zu Jakob zurück und sagten: Wir sind zu deinem Bruder, zu Esau, gekommen, und er zieht dir auch schon entgegen und vierhundert Mann mit ihm. 8 Da fürchtete sich Jakob sehr, und ihm wurde angst; und er teilte das Volk, das bei ihm war, die Schafe, die Rinder und die Kamele in zwei Lager. 9 Er sagte sich nämlich: Wenn Esau über das eine Lager kommt und es schlägt, dann wird das übrig gebliebene Lager entkommen können.

Jakobs Gebet und Vorbereitungen zur Begegnung mit Esau

10 Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HERR, der du zu mir geredet hast: »Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes tun!« 11 Ich bin zu gering für alle Gnadenerweise und all die Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast; denn mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden. 12 Rette mich doch vor der Hand meines Bruders, vor der Hand Esaus – denn ich fürchte ihn –, dass er nicht etwa kommt und mich schlägt, die Mutter samt den Kindern! 13 Du hast doch selbst gesagt: Gutes, ja Gutes will ich dir tun und deine Nachkommenschaft zahlreich machen wie den Sand des Meeres, den man vor Menge nicht zählen kann. 14 Und er übernachtete dort in jener Nacht; und er nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk für seinen Bruder Esau: 15 zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Mutterschafe und zwanzig Widder, 16 dreißig säugende Kamele mit ihren Fohlen, vierzig Kühe und zehn Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Eselhengste. 17 Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, Herde für Herde besonders, und



sagte zu seinen Knechten: Zieht vor mir her, und lasst einen Abstand zwischen Herde und Herde! 18 Und er befahl dem ersten und sagte: Wenn mein Bruder Esau dir begegnet und dich fragt: »Wem gehörst du an, und wohin gehst du, und wem gehören diese da vor dir?«, 19 dann sollst du sagen: »Deinem Knecht Jakob; es ist ein Geschenk, gesandt an meinen Herrn, an Esau; und siehe, er selbst ist hinter uns.« 20 Und auch dem zweiten, auch dem dritten, auch allen, die hinter den Herden hergingen, befahl er: Nach diesem Wort sollt ihr zu Esau reden, wenn ihr ihn trifft, 21 und sollt sagen: »Siehe, dein Knecht Jakob ist selbst hinter uns.« Denn er sagte sich: Ich will ihn versöhnen durch das Geschenk, das vor mir hergeht, danach erst will ich sein Gesicht sehen; vielleicht wird er mich annehmen. 22 So zog das Geschenk vor ihm her, er aber übernachtete in jener Nacht im Lager.

Jakobs Ringen mit Gott – Neuer Name

23 Und er stand in jener Nacht auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde und seine elf Söhne und zog über die Furt des Jabbok; 24 und er nahm sie und führte sie über den Fluss und führte hinüber, was er hatte. 25 Und Jakob blieb

allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte heraufkam. 26 Und als er sah, dass er ihn nicht überwinden konnte, berührte er sein Hüftgelenk; und das Hüftgelenk Jakobs wurde verrenkt, während er mit ihm rang. 27 Da sagte er: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen! Er aber sagte: Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du hast mich vorher gesegnet. 28 Da sprach er zu ihm: Was ist dein Name? Er sagte: Jakob. 29 Da sprach er: Nicht mehr Jakob soll dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwältigt. 30 Und Jakob fragte und sagte: Teile mir doch deinen Namen mit! Er aber sagte: Warum fragst du denn nach meinem Namen? Und er segnete ihn dort. 31 Und Jakob gab der Stätte den Namen Pnuël; denn ich habe Gott vor Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden! 32 Und die Sonne ging ihm auf, als er an Pnuël vorüberkam; und er hinkte an seiner Hüfte.

Bild: Jakobs Kampf mit dem Engel – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 33va, Quelle: Bayr. Staatsbibl., Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Wenn die alttestamentlichen Autoren Geschehnisse – wie bei Jakobs Kampf am Jabbok – in die Nacht verlegen, dann wollen sie uns vor schnellen Schlüssen bewahren. Denn Jakobs Gotteserfahrungen sind nicht mit derselben Eindeutigkeit zu erfassen, wie wir gewöhnlich bei Tageslicht unsere Lebenswelt erfassen und beurteilen. Solche nächtliche Geschehnisse laden eher ein, in Ehrfurcht die Vielschichtigkeit und Tiefe biblischer Erzählungen zu betrachten.

Der Umgang mit der Angst

Zunächst fällt auf: Die biblischen Autoren sind ausgezeichnete Kenner der menschlichen Seele. Was sie uns über die Ängste Jakobs erzählen, ist ein Lehrstück der Psychologie. Sie wissen: Je länger Ängste im Verborgenen bleiben, desto massiver kehren sie eines Tages zurück. Esau erscheint jetzt noch viel mächtiger als damals. Konnte er seine Rache vor zwanzig Jahren nur mit dem Geschick als Bogenschütze vollziehen, so führt er jetzt 400 Mann bei sich. Das lässt nichts Gutes ahnen.

Jakob wendet sich in der Stunde seiner größten Not an Gott und fleht ihn an: „Rette mich doch vor der Hand meines Bruders, vor der Hand Esaus – denn ich fürchte ihn“ (Gen 32,12). Dass Gott seine Bitte erfüllt, ist für Benno Jacob, einen jüdischen Bibelexperten, das alles Entscheidende der Erzählung. Freilich fragen wir uns, ob es nicht andere Wege gegeben hätte, die Gefahr zu bannen. Bei Laban genügte schließlich ein Wort Gottes. Aber offensichtlich war die Konfrontation mit dem „Mann“, das beste Mittel, um Jakob zu retten. Er läuft zum ersten Mal in seinem Leben nicht weg, sondern stellt sich der Angst – allein, in der Nacht, mit der bloßen Kraft seine Hände. Und er besiegt sie. Er ist zwar von diesem Kampf körperlich gezeichnet, aber auch mental gestärkt. Denn fortan kann er klug und besonnen handeln. Hatte er tags zuvor noch gehofft durch Halbierung des Lagers davonzukommen, so weiß er jetzt: Diesmal ist Flucht keine Option. Er muss – koste es, was es wolle –, Esau besänftigen. Er muss zunächst die Größe und den Herrschaftsanspruch seines Bruders anerkennen. Deswegen geht er ihm im nächsten Kapitel wie bei einem Königsempfang entgegen – mit Geschenken und tiefen Verbeugungen. Israel versteht sich nicht als Volk, dass aus siegreichen Kriegen hervorgegangen ist. Im Gegenteil,

aus menschlicher Sicht ist es der übrigen Welt unterlegen. Und doch steht am Anfang der Geschichte ein Sieg – der Sieg am Jabbok, der eine große Verheißung Gottes mit sich bringt: „Israel“, das bedeutet „Gott streitet für uns“!

Der „Mann“, der Jakob in der Nacht niederringen will, wird bei jüdischen Bibelauslegern meist als Schutzengel Esaus, einem Gotteskämpfer, identifiziert. Das kann symbolisch gedeutet werden: Jakobs Kampf nimmt die späteren Auseinandersetzungen, die das Volk Israel zu bestehen hat, vorweg. Und ganz nebenbei bemerkt: Dabei spielen die Nachfahren Esaus als Gegner eine große Rolle. Denken wir nur an Amalek bzw. die Amalekiter, die das Volk Israel beim Auszug aus Ägypten überfallen. Oder an Haman aus der Estererzählung, der das jüdische Volk vernichten wollte. Esau wird zur Symbolfigur, dass im Bruder immer auch der schlimmste Feind verborgen sein kann.

Der Ritterschlag für Jakob

Raschi, der schon im 11. Jh. viel beachtete jüdische Kommentare zur Tora schrieb, setzt noch einen anderen Fokus, wenn er über die Geschehnisse am Jabbok nachdenkt. Für ihn ist vor allem die Ankündigung des Namenswechsel Jakobs von zentraler Bedeutung. Dazu müssen wir wissen, dass der Name hat im Judentum eine besondere Bedeutung

hat; er beschreibt das Wesen des Menschen und lässt sich auch als Lebensüberschrift lesen. Nach Raschi steht der Namenswechsel Jakobs für eine große Veränderung: Musste sich Jakob bisher (notgedrungen!) die Segnungen Gottes mit allerlei Schliche und heimlich aneignen, so erwarb er sie nun durch sein „edles Verhalten und in aller Öffentlichkeit“ (Raschi). Oder anders gesagt: Der einstige Betrug in Beerscheba wird von Gott legitimiert. Rebekka hatte richtig entschieden. Der Gehorsam ihr gegenüber brachte Jakob zwar in Schwierigkeiten, diese hatten ihn aber auch menschlich und geistig reifen lassen. Er erwies sich im Laufe der Jahre als Haupterbe der Verheißungen Gottes würdig.

Geistliche Übung

„Die schwersten Wege werden alleine gegangen“, schreibt Hilde Domin in ihrem Gedicht. Diese Einsicht, die sicher auch Jakob gewonnen hat, muss uns nicht ängstigen. Denn das Angesicht, das uns erscheinen wird, hat wie auf dem Bild von Sieger Köder gütige Züge und kann uns segnen. Vielleicht sehen wir unter dieser Maßgabe unsere eigenen Jabboknächte in neuem Licht. Wurde nicht auch uns ein Rettungsring zugeworfen? Haben uns die angstbesetzten Lebenskämpfe nicht auch zum Guten verändert? Und können wir aus ihnen nicht auch eine Zusage Gottes heraushören?

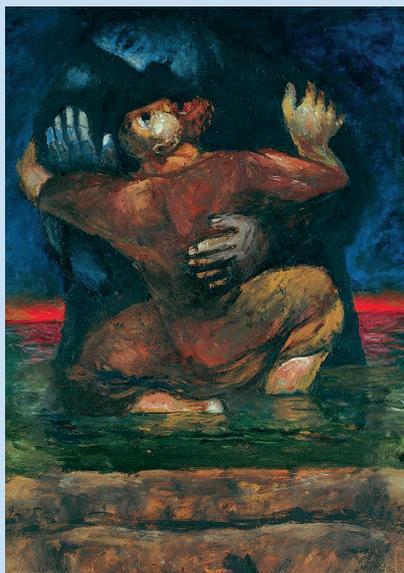


Bild: „Jakobs Kampf am Jabbok“ von Sieger Köder, Quelle: Die Bilder der Bibel von Sieger Köder, © Schwabenverlag

Text: Hilde Domin, Sämtliche Gedichte, © S. Fischer Verlag

Die schwersten Wege

Die schwersten Wege werden alleine gegangen, die Enttäuschung, der Verlust, das Opfer – sind einsam. Selbst der Tote, der jedem Ruf antwortet und sich keiner Bitte versagt, steht uns nicht bei und sieht zu, ob wir es vermögen. Die Hände der Lebenden, die sich ausstrecken, ohne uns zu erreichen sind wie die Äste der Bäume im Winter. Alle Vögel schweigen. Man hört nur den eigenen Schritt und den Schritt, den der Fuß noch nicht gegangen ist, aber gehen wird. Stehen bleiben und sich umdrehen hilft nicht. Es muss gegangen sein.